

Der Vollzugsdienst

3/2022 – 69. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

**Sitzungswoche der BSBD
Bundesleitung und des Bundes-
hauptvorstandes in Berlin**

Zum neuen Seniorenvertreter wird
Winfried Conrad (RLP) berufen

Seite 2

**Erstes Online-Treffen der
Jugendsprecher der BSBD
Landesverbände**

Die Etablierung einer stabilen
Jugendarbeit ist das Ziel

Seite 6

**Ist Schwarz-Grün das
politische Zukunftsprojekt für
Nordrhein-Westfalen?**

CDU und Bündnis-Grüne nehmen
Koalitionsverhandlungen auf

Seite 37

Amtsangemessene Alimentation: Landesbesoldungsgesetze sind genauestens zu prüfen!

Es gelten die Leitsätze des Bundesverfassungsgerichts zum Beschluss
des Zweiten Senats vom 4. Mai 2020 (2 BvL 6/17)

Lesen Sie mehr dazu im Beitrag
auf Seite 1 dieser Ausgabe



Foto: unununius/stock.adobe.com



BERLIN



NIEDERSACHSEN



SACHSEN

INHALT

BUNDESHAUPTVORSTAND

- 1 **Amtsangemessene Alimentation:**
Gesetzentwürfe zum jeweiligen Landesbesoldungsgesetz sind genauestens zu prüfen!
- 2 **Sitzungswoche der BSBD Bundesleitung und des Bundeshauptvorstandes in Berlin**
- 3 **Tagung der Tarifvertreter des BSBD Bund in Königswinter**
- 4 **Frühjahrshauptversammlung der dbb Bundesfrauenvertretung in Berlin**
- 5 **Spenden an Betroffene der Flutkatastrophe im Bereich der Justiz Rheinland-Pfalz verteilt**
- 5 **Gewalt, Drogen und der Islam! Herausforderungen an den Justizvollzug in Deutschland**
- 5 **Erstes Treffen der Jugendsprecher der BSBD Landesverbände**

LANDESVERBÄNDE

- 7 **Baden-Württemberg**
- 16 **Bayern**
- 19 **Berlin**
- 23 **Brandenburg**
- 25 **Hamburg**
- 28 **Hessen**
- 33 **Mecklenburg-Vorpommern**
- 34 **Niedersachsen**
- 37 **Nordrhein-Westfalen**
- 51 **Rheinland-Pfalz**
- 54 **Saarland**
- 57 **Sachsen**
- 60 **Sachsen-Anhalt**
- 64 **Schleswig-Holstein**
- 66 **Thüringen**
- 65 **Impressum**



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion



Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

Bundesvorsitzender	René Müller	rene.mueller@bsbd.de www.bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Horst Butschinek	horst.butschinek@bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Sönke Patzer	soenke.patzer@bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Alexander Sammer	alexander.sammer@bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzende	Dörthe Kleemann	doerthe.kleemann@bsbd-bund.de
Stellv. Bundesvorsitzender Schriftleitung	Martin Kalt	martin.kalt@bsbd-bund.de
Geschäftsstelle:	Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands Waldweg 50 · 21717 Deinste · post@bsbd.de	
Landesverbände	Vorsitzende	
Baden-Württemberg	Alexander Schmid	Alex.Bodman@web.de www.bsbd-bw.de
Bayern	Ralf Simon	post@jvb-bayern.de www.jvb-bayern.de
Berlin	Thomas Goiny	mail@bsbd-berlin.de www.bsbd-berlin.de
Brandenburg	Dörthe Kleemann	geschaefsstelle@bsbd-brb.de www.bsbd-brb.de
Bremen	Sven Stritzel	sven.stritzel@jva.bremen.de
Hamburg	René Müller	rene.mueller@lvhs-hamburg.de www.lvhs-hamburg.de
Hessen	Birgit Kannegießer	vorsitzende@bsbd-hessen.de www.bsbd-hessen.de
Mecklenburg-Vorpommern	Matthias Nicolay	mpaape@onlinehome.de www.bsbd-mv.de
Niedersachsen	Oliver Mageney	oliver.mageney@vnsb.de www.vnsb.de
Nordrhein-Westfalen	Ulrich Biermann	ulrich.biermann@jva-bielefeld-senne.nrw.de www.bsbd-nrw.de
Rheinland-Pfalz	Winfried Conrad	bsbd.winfried.conrad@t-online.de www.bsbd-rlp.de
Saarland	Markus Wollscheid	M.Wollscheid@justiz.saarland.de
Sachsen	René Selle	selle@bsbd-sachsen.de www.bsbd-sachsen.de
Sachsen-Anhalt	Mario Pinkert	mario.pinkert@bsbd-isa.de www.bsbd-isa.de
Schleswig-Holstein	Michael Hinrichsen	hinrichsen@bsbd-sh.de www.bsbdsh.de
Thüringen	Jörg Bursian	post@bsbd-thueringen.de www.bsbd-thueringen.de

ERSCHEINUNGSTERMIN

der Ausgabe 4-5/2022:



11. Oktober 2022

Zukunft des Justizvollzuges sichern!

Im Rückblick auf die letzte Amtszeit hob der Landesvorsitzende des BSBD Berlin, Thomas Goiny, besonders die letzten zwei Jahre unter Corona-Bedingungen für den Berliner Justizvollzug hervor. Die Corona-Pandemie war für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung, die im Laufe der Zeit nicht nur an den Nerven gezerrt hat. Vor allem die unterschiedlichen Regelungen der Coronamaßnahmen in Berlin und Brandenburg und die zögerliche Umsetzung des Senats und in den Berliner Verwaltungen haben wenig Verständnis bei den Beschäftigten im Justizvollzug hervorgerufen.

Trotzdem sei man mit einem „blauen Auge“ davongekommen. So seien schwere Fälle nicht bekannt. Positiv zu bewerten sei auch die Entscheidung, dass der Justizvollzug nun dauerhaft im Infektionsschutzgesetz aufgeführt wird, was zukünftig nur vorteilhaft sein kann. Auch die Impf- und Testregelungen haben im Justizvollzug, auch im Vergleich zu anderen Behörden, durchaus gut funktioniert. Wichtig für den **BSBD Berlin** ist es aber, aus der Vergangenheit und den Fehlern zu lernen. So war die Kommunikation und Information der Beschäftigten in allen Anstalten sehr unterschiedlich. Hier fordert der **BSBD** eine Überarbeitung des Krisenmanagements.

Zusammenarbeit in Bund und Land

Die Zusammenarbeit mit den anderen Landesverbänden und dem **BSBD Bundesverband** wurde als konstruktiv und herzlich empfunden. Einen Dank richtete der Landesvorsitzende daher auch an die Adresse des **BSBD Bundesvorsitzenden, René Müller** und die anderen Kollegen/innen in den Ländern.

Der **BSBD Berlin** will im Bereich der Jugend-, Senioren- und Frauenarbeit seine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gremien auf Bundesebene intensivieren.

Der **BSBD Berlin** hat auch von der Zusammenarbeit mit dem **dbb berlin** und der **dbb Bundesgeschäftsstelle** durchaus profitiert. Dazu hat auch die Mitgliedschaft des **BSBD Landesvorsitzenden** in der Landesleitung des **dbb berlin** beigetragen.

Pressearbeit

Die guten Kontakte will der **BSBD Berlin** auch nutzen, um seine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern. Der Alltag in den Berliner Haftanstalten ist keine Tätigkeit eines Geheimdienstes, sondern Aufgabe der Allgemeinheit und der Gesellschaft. Der **BSBD Berlin** will hier über die besonderen Aufgaben des Justizvollzuges informieren und berichten. Besonders die Ausbrüche im Jahr 2018 in der JVA Plötzensee und der JVA Tegel haben dem **BSBD Berlin** verdeut-

licht, wie wenig vom Alltag in den Justizvollzugsanstalten auch in der Presse- und Medienlandschaft bekannt ist.

Klassiker

Die Tarifverhandlungen sind die klassische Disziplin der tariffähigen Gewerkschaften. Die letzten Jahre haben akzeptable Ergebnisse erbracht, die aber ausbaufähig sind. Die zeit- und inhaltgleiche Anpassung der Besoldung, war ein Ergebnis u. a. auch der ständigen Bemühungen des **BSBD Berlin!**

Ein besonderer Dank ging in diesem Zusammenhang auch an **Bernd Loran**



Heinz-Jörg Schmidt, Geschäftsstellenleiter Debeka, begrüßt die Teilnehmer/innen in den neuen Räumen und wünscht eine erfolgreiche Tagung.

(JVA Tegel), der als Tarifvertreter an den Tarifverhandlungen für Berlin beteiligt war.

Der **BSBD Berlin** hat sich innerhalb der Strukturen des **dbb** intensiv in die Gesetzgebung eingebracht. Dazu gehörte u. a. die Anpassung der Zulagen im Schicht- und Wechseldienst und der Anwärtersonderzuschläge. Wir ruhen uns aber nicht auf den Erfolgen aus,

denn die Welt dreht sich weiter und die Bezahlung in einer teuren Stadt wie Berlin muss sich anpassen.

Politik

An den guten Kontakten zu den Parteien und Fraktionen im Abgeordnetenhaus wird der **BSBD Berlin** festhalten. Über diesen Weg hat der **BSBD Berlin** viele positive Veränderungen für den Justizvollzug umsetzen können.

Zusätzliche Beförderungssämter, verbesserte Stellenpläne, zusätzliche Einstellungen, Zulagen und Besoldung sind nur einige wichtige Themen, die der **BSBD Berlin** in die Politik getragen hat, um die Arbeit auch wertschätzend zu honorieren.

Neben den Besuchsprogrammen von Parlamentariern, nicht nur aus dem Rechtsausschuss, in den Haftanstalten und vielen persönlichen Gesprächen vor Ort, hat der **BSBD Berlin** auch sog. Wahlprüfsteine herausgegeben.

Gemeinsam mit dem Verein der leitenden Mitarbeiter/innen im Justizvollzug und dem Berliner Vollzugsbeirat haben wir der Politik auf den Zahn gefühlt und Antworten auf die drängenden Fragen im Justizvollzug eingefordert.

Personalratsarbeit

Der **BSBD** hat sich in den Jahren 2016 und 2020 als die Gewerkschaft im Justizvollzug bewiesen. Nicht nur in den örtlichen Personalvertretungen sondern auch im Gesamtpersonalrat der Berliner Justiz ist der **BSBD Berlin** gut aufgestellt.

Der **BSBD Berlin** dankt an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Jahren sich für die Ziele des **BSBD Berlin** eingesetzt haben und mit ihrem Engagement zu den guten Ergebnissen beigetragen haben.

Die Schulungen für das erforderliche Fachwissen der Gremiumsmitglieder wurden über den **Betreuungsverein des dbb berlin** und der **dbb akademie** durchgeführt.

Dies gilt auch für die Wahlen bei den Frauenvertretungen und den Schwerbehindertenvertretungen in den Jus-



Die neu gewählte Landesleitung (v.l.n.r.): Landesvorsitzender: Thomas Goiny (JVA Tegel), die stellvertretenden Vorsitzenden, Markus Thiede (JVA Moabit), Silke Jonas (JVA Moabit), Holger Oesten (JSA) und Rene Gottschalk (JVA Heidering).

Fotos (4): BSBD Berlin

tizvollzugsanstalten. Die Mitglieder wurden u. a. durch die Teilnahme an den Personalrätekonferenzen des **dbb berlin** und des GPR aktuell informiert. Auch die Zeitschrift für Personalvertretungsrecht war und ist eine weitere Informationsquelle.

Unterstützung der Betriebsgruppen

Die Betriebsgruppen sind das Herz des **BSBD Berlin**. Hier wird die tägliche Gewerkschaftsarbeit real und pragmatisch. Von gemeinsamen Fahrten, über die berühmten Verteileraktionen zu Weihnachten, bis zur Teilnahme an Betriebsfesten oder Gesundheitstagen unterstützt der **BSBD Berlin** seine Betriebsgruppen.

Die weitere Stärkung und Unterstützung ist die Herausforderung der nächsten Jahre, um die Kolleginnen und Kollegen vom Vorteil einer Mitgliedschaft im **BSBD Berlin** zu überzeugen.



Mit Spaß bei der Sache, Thomas Bestmann beim Einsammeln der Stimmzettel.

In der aktuellen schwierigen Zeit, in der Corona unsere Gesellschaft verändert hat und in der Despoten die Weltordnung verändern wollen, ist es ganz besonders wichtig, dass Organisationen, wie der **BSBD Berlin**, den Mitgliedern Halt und Unterstützung geben.

Der **BSBD Berlin** ist das soziale Gewissen und die Gewerkschaft für den Justizvollzug. Wir bieten Rechtssicherheit, Beratung und Unterstützung an, das hat der **BSBD Berlin** in den letzten Jahrzehnten getan und wird dies auch weiter tun. Der **BSBD Berlin** wird seine Öffentlichkeitsarbeit intensivieren und das Informationsangebot anpassen.

Den Generationswechsel wollen wir durch eine intensive Nachwuchsarbeit erleichtern. Als Gewerkschaft für alle Beschäftigten im Justizvollzug wollen wir durch eine Anpassung der Satzung den Besonderheiten der Berufsgruppen und der verschiedenen Strukturen Rechnung tragen. Daher werden wir die Fachkommissionen ausbauen und erweitern.

Der Rechtsschutz durch den **dbb berlin** ist eine ganz besondere Leistung, die zum Schutz der Mitglieder vor Willkür und Bedrohung geleistet wird. In unzähligen Rechtsschutzverfahren in den letzten Jahren hat der **BSBD Berlin** seine Mitglieder vor Verschlechterungen oder Bedrohungen schützen können. Ein besonderer Dank gilt hier dem Kollegen **Hans Oberhinninghofen** (JVA Moabit) für seinen jahrelangen Einsatz in der Rechtsschutzkommission des **dbb berlin**.

Besonders bedankte sich **Thomas Goiny** bei den Partnern, der **BBBank**, der **Debeka** und der **HUK COBURG** für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Unterstützung anlässlich des Landesgewerkschaftstages.



Die „alte“ Landesleitung begrüßt die Delegierten/innen und eröffnet den Landesgewerkschaftstag (v.l.n.r.), Thomas Bestmann, Thomas Goiny und Birgit Polnik. Der Landesvorsitzende des **dbb berlin** (ganz rechts), Frank Becker, überbrachte die herzlichsten Grüße und bedankte sich beim **BSBD Berlin** für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Landesgewerkschaftstag des BSBD Berlin

Den Justizvollzug drücken erhebliche strukturelle Probleme

Der **BSBD Berlin** beobachtet mit Besorgnis, wie durch den Föderalismus sich auch der Justizvollzug bundesweit langsam auseinander bewegt. Dies betrifft nicht nur die Personal- und Besoldungsstruktur, sondern auch den Umgang mit den Inhaftierten und den politischen Einfluss auf den wichtigen gesetzlichen Auftrag des Justizvollzuges.

Der **BSBD Berlin** fordert von den politisch Verantwortlichen, ihre ideologischen Ideen aus Justizvollzug fernzuhalten. Dabei verkennt der **BSBD Berlin** nicht den gesellschaftlichen Wandel und die sich daraus ergebenden Veränderungen. Aber genau hier sieht der **BSBD Berlin** deutlichen Handlungsbedarf. Im April haben sich am selben Tag in drei Berliner Haftanstalten drei schwerwiegende Vorfälle ereignet, die für den **BSBD Berlin** symptomatisch für die aktuelle Situation sind: In der JVA Moabit hat ein Inhaftierter sein Mobiliar angezündet, in der JVA Heidering gab es eine Massenschlägerei mit verletzten Beschäftigten und Inhaftierten und in der JVA Tegel durften aus Personalmangel die Inhaftierten die Hafträume nicht mehr verlassen. Auch wenn die Beschäftigten mit der notwendigen Professionalität die Situationen in den Griff bekommen haben, spiegeln die drei Vorfälle in ganz besondere Art und Weise die aktuelle Situation wieder.

Besonders kritisch sieht der **BSBD Berlin** die Haltung der Verantwortlichen, diese Vorfälle als „Normal“ zu betrachten! Der **BSBD Berlin** fordert daher eindeutige Konsequenzen aus allen Vorfällen.

Vor allem die Fürsorgepflicht der Dienststellen gegenüber den Beschäftigten wird ignoriert. Der Einsatz in besonderen Gefahrensituationen darf den Beschäftigten nicht zum Nachteil werden.

Der **BSBD Berlin** sorgt sich sehr über die zukünftige Personalausstattung. Die aktuelle Bewerberlage in allen Berufsbildern des Justizvollzuges lässt vermuten, dass der

Justizvollzug in Zukunft mit noch deutlich weniger Personal auskommen muss.

Hier erwartet der **BSBD Berlin** eine klare Aussage der Politik, an welchen Standorten, mit welchen Behandlungskonzepten und vor allem welcher Personalausstattung in den Justizvollzugsanstalten zukünftig die gesetzlichen Aufgaben erfüllt werden sollen.

Außerdem erwartet der **BSBD Berlin** von der Justizsenatorin, dass sie sich für den Justizvollzug und die Interessen der dortigen Beschäftigten stark macht. Mit Entsetzen musste der **BSBD** feststellen, dass sie bisher keinerlei Interesse an den Arbeitsbedingungen und den Verhältnissen im Justizvollzug zeigt.

Seit ihrem Amtsantritt existiert keine Gesprächskultur mit den Gewerkschaften und auch die Personalvertretungen haben bisher keine Möglichkeit gehabt, sich im Gespräch mit der Justizsenatorin einzubringen.

Dabei drücken den Justizvollzug erhebliche strukturelle Probleme: Schlechtere Bezahlung als andere Bundes- und Landesvollzugsbeschäftigte, wenig Beförderungschancen und Berufsperspektiven, Erhöhung der Lebensarbeitszeit, finanzielle Belastung durch steigende Preise, wie durch die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung, zusätzliche Belastung durch Personalmangel und Mehrarbeit und die drohenden Verschlechterungen durch Veränderungen der Arbeitszeiten!

Dies alles behindert die notwendige Entwicklung des Justizvollzuges, um die Zukunft zu gestalten.

Der **BSBD Berlin** erwartet von der Justizsenatorin, dass sie sich in vollem Umfang für ihre Beschäftigten im Justizvollzug einsetzt, um die bestehenden Probleme zu lösen und weitere strukturelle und finanzielle Verschlechterungen zu verhindern. Wir erwarten, dass sie für den Justizvollzug kämpft!!!

Gesundheitspakt wird fortgesetzt

Nach Informationen der zuständigen Fachabteilung gegenüber dem Gesamtpersonalrates der Berliner Justiz wird auch unter der neuen Hausleitung der Gesundheitspakt fortgesetzt.

In einem Informationsbrief informiert die Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung über den aktuellen Stand und die weitere Planung. So wird die Senatorin als auch die Staatssekretärin bei dem zweitägigen Workshop im nächsten Jahr teilnehmen und auch in diesem Jahr bei einem Folgetreffen in der JVA Plötzensee anwesend sein. An diesem Tag wird über den aktuellen Stand der Projekte und Maßnahmen berichtet.

Der **BSBD Berlin** hofft, dass die bisherigen Bemühungen jetzt pragmatisch angegangen werden. Auszeichnungen sind wichtig, dürfen aber über den eigentlichen Auftrag nicht hinwegtäu-



schen. Bereits beim letzten Treffen im Sommer 2021 hat der **BSBD Berlin** ein „Back to the Roots“ eingefordert.

- Der Grund für Erkrankungen im Justizvollzug;
- die Weiterführung der Personalbörse, die Einsetzung des Arbeitskreises „Anreiz-Möglichkeiten“;
- die unbedingte Qualifizierung der Führungskräfte;
- der Arbeitskreis zur Einführung des gehobenen Justizvollzugsdienstes müssen jetzt angepackt werden.
- Vor allem die Stärkung des gesundheitsorientierten Personalmanagements mit eigener Entscheidungskompetenz hat für den **BSBD Berlin** weiterhin Priorität.

Der **BSBD Berlin** wird sich auch weiterhin im Gesundheitspakt für die Beschäftigten für berufliche Perspektiven und für die Zukunft des Justizvollzuges einsetzen.

Verwirrspiel um Gesetzgebungsverfahren

Der BSBD Berlin spricht sich gegen eine Erhöhung der Lebensarbeitszeit aus

Nach Informationen des dbb berlin wird die Gesetzesvorlage zur Lebensarbeitszeit für Beamtinnen und Beamte voraussichtlich im Herbst den Gewerkschaften zugeleitet.

Im Gespräch mit der Staatssekretärin für Finanzen, **Jana Borkamp**, am 17. Mai 2022 konnte **Frank Becker**, Landesvorsitzender des **dbb beamtenbund und tarifunion berlin**, erfahren, dass eine Gesetzesvorlage zur Veränderung der Lebensarbeitszeit für Beamtinnen und Beamte des Landes Berlin im Herbst vorgelegt wird.

Derzeit werden Abfragen bei den anderen Bundesländern dahingehend ausgewertet, welche besonderen Regelungen (Staffelungen) für Vollzugsbe-

amtinnen und -beamte (beispielsweise Feuerwehr, Polizei, Justizvollzug) dort geschaffen wurden.

Auf eine Nachfrage des Abgeordneten **Alexander Herrmann (CDU-Fraktion)** und einem Artikel im Berliner „tagesspiegel“ entstand ein inhaltliches Verwirrspiel im Zusammenhang mit der Besoldungsanpassung zum 1. Dezember 2022 und einer Anpassung zur Lebensarbeitszeit.

Pressemitteilungen der letzten Tage haben die verschiedenen Gesetzesvorlagen nicht nur vermischt, es wurden aus den verschiedenen Verwaltungen anscheinend auch unterschiedliche Informationen transportiert.

Der **BSBD Berlin** spricht sich genauso wie die Deutsche Polizeigewerkschaft

im **dbb berlin** klar gegen eine Erhöhung der Lebensarbeitszeit, vor allem im AVD und Krankenpflagedienst, aus.

Der **BSBD Berlin** warnt vor zu vielen negativen Maßnahmen, die vor allem dem Justizvollzugsdienst bevorstehen. Veränderungen im Bereich der Arbeitszeiten, die Verlängerung der Lebensarbeitszeit und schlechtere finanzielle und berufliche Perspektiven sind keine große Hilfe für gute Werbekampagnen.

Der **BSBD Berlin** bleibt bei seiner Haltung, die Besoldung auf das Niveau des Bundes anzuheben, um überhaupt noch attraktiv für die Berufe im Justizvollzug zu bleiben.

Der **BSBD Berlin** wird zu gegebener Zeit eine Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf abgeben. ■

JVA Moabit mit neuer Frauenvertreterin

In der JVA Moabit wurde **Silke Jonas** zur neuen Frauenvertreterin gewählt. Die Wahl wurde notwendig, da die bisherige Frauenvertreterin ihr Amt niedergelegt hat.

Der **BSBD Berlin** freut sich, dass in der JVA Moabit mit **Silke Jonas** erneut dieses so wichtige Amt durch den **BSBD Berlin** besetzt wurde. **Silke Joans** war bereits bis 2020 Personalratsvorsitzende, stammt aus der Berufsgruppe des allgemeinen Justizvollzuges!

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen für die Amtszeit viel Glück und Erfolg. ■



Silke Jonas auf der Personalrätekonferenz des dbb berlin.

Foto: Friedhelm Windmüller

Seniorenvertretung des dbb beamtenbund und tarifunion berlin

Vor Rückforderungen wird gewarnt

Böse Überraschungen erleben Versorgungsempfänger, denen eine Rückzahlungsforderung überzahlter Bezüge vom Landesverwaltungsamt ins Haus flattert. Der Seniorenvertreter des dbb berlin, Holger Schulz, rät deshalb allen Empfängerinnen und Empfängern von Versorgungsbezügen zu erhöhter Wachsamkeit.

So gab es beispielsweise in der Vergangenheit nicht wenige Fälle von Überzahlung im Dezember, weil eine höhere Sonderzahlung nach Besoldungsgruppe A9 an ehemalige Bedienstete geleistet worden war, die nach Besoldungsgruppe A10 ihren Ruhestand antraten. „Meine Bitte,“ so **Holger Schulz**, „Augen auf und unbedingt den Versorgungsnachweis genau prüfen! Im Zweifel mit dem Sachbearbeiter

im LVwA in Verbindung setzen!“ Überzahlung droht aber auch, wenn Versorgungsberechtigte zusätzlich eine Rente erhalten! Denn die Versorgungsbezüge werden um den Betrag gekürzt, um den sie zusammen mit der anrechenbaren Rente nach § 55 Abs. 2 BeamtVG Berlin die Höchstgrenze von 71,75 Prozent übersteigen. Deshalb besteht auch die Verpflichtung, Änderungen in den persönlichen und sonstigen Verhältnissen, die für die Festsetzung, Regelung und Zahlung der Bezüge maßgebend sind, sofort und unaufgefordert dem LVwA Berlin unter Befügung entsprechender Belege anzuzeigen. **Holger Schulz** macht zudem darauf aufmerksam: „Versäumen Sie nicht jede Rentenerhöhung dem LVwA Berlin zu melden! Ein mehrjähriges Versäumnis könnte zu einer gepfefferten Nachzahlung führen!“ ■

Jetzt Gewerkschafts- vorteil sichern!



www.bbbank.de/dbb

Einfach den Code scannen und sofort in unsere exklusive Vorteilswelt für Mitglieder in dbb-Fachgewerkschaften eintauchen.